

## Erfahrungsbericht

<i>Gastland, -stadt und -universität:</i> Argentinien, Buenos Aires, Riverside School	<i>Zeitraum des Aufenthalts:</i> 03.04.2018 – 28.04.2018
<i>Aufenthaltszweck (Studium, Praktikum...):</i> Stichprobenerhebung für Bachelorarbeit	<i>Studienfach / -fächer:</i> Psychologie
<i>Name, Vorname:</i> Pedroni, Luisina Inés	Bei Fragen kann ich über Herrn Heintz (International Office) kontaktiert werden! <b>ja</b>

### Reise zur Stichprobenerhebung meiner Bachelorarbeit

Durch die Empfehlung der Betreuerin meiner Bachelorarbeit erfuhr ich über eine mögliche Unterstützung von Seiten des DAAD. Also bereitete ich so schnell wie möglich alle nötigen Unterlagen vor, um sie möglichst zeitnah einreichen zu können. Alle relevanten Unterlagen in Deutschland erhielt ich relativ schnell von den entsprechenden Personen; auch den Test für den Sprachnachweis konnte ich zügig durchführen. Doch was das Arbeitstempo in Argentinien anging merkte ich schnell, dass dieser sehr unterschiedlich zu unserem gewohnten Tempo ist. So benötigte ich für den Erhalt einer Bestätigung meines Aufenthaltes in der angestrebten Einrichtung - die lediglich ein paar Zeilen entsprach - mehrere Wochen. Nach einigen E-Mails meinerseits so wie tatsächlich acht Anrufen erhielt ich endlich die Unterlagen, um sie mit allen anderen in Deutschland einreichen zu können. Aus diesem Grund würde ich empfehlen, jegliche Bürokratie so früh wie möglich durchzuführen, um sichergehen zu können, alle Unterlagen bis zum Abgabetermin vollständig zu besitzen.

Vor meiner Abreise erkundigte ich mich bei meiner Krankenversicherung über ihr Deckungsangebot in nicht-europäischen Ländern und beantragte eine entsprechende Auslandsversicherung. Ansonsten schaute ich mich nach einer preisgünstigen Verbindung um. Das günstigste hinsichtlich Zeit und Preis war ein Flug ab Frankfurt Flughafen nach Buenos Aires mit der Fluggesellschaft Lufthansa. Von Saarbrücken aus gibt es eine gute Zugverbindung, mit der man in 2 Stunden an diesem Flughafen ist. Da ich bereits einen Reisepass besaß, musste ich mich nicht darum kümmern, allerdings stellte ich sicher, dass dieser Pass mindestens noch 6 Monate nach Einreisedatum in das Zielland gültig wäre.

In meiner Zieleinrichtung – dem Kindergarten der Riverside School – wurde ich sehr herzlich aufgenommen. Die Nähe und menschliche Wärme überraschte mich im Gegensatz zu den Umgangsformen in Deutschland.



Ziel meiner Reise war die Stichprobenerhebung für meine Bachelorarbeit im Fach Entwicklungspsychologie. Dieses Fach beschäftigt sich mit der Entwicklung verschiedener menschlicher Fähigkeiten, Eigenschaften und Kenntnissen, wobei der Fokus auf die Ausbildung im Kindesalter gerichtet ist. Die meisten Studien zu diesem Thema wurden mit Stichproben aus westlichen Industrienationen wie beispielsweise Deutschland oder den USA durchgeführt, weswegen sie hauptsächlich die privilegierte Weltbevölkerung repräsentieren und sich nur auf einen geographisch begrenzten Raum beziehen. Die Tatsache, dass psychologischen Studien kulturelle Universalität nachgesagt wird, steht im Gegensatz dazu, dass sich bei den durchgeführten Experimenten eine starke Stichprobenselektion vorfinden lässt. Um Generalisierbarkeit der Befunde annehmen zu können, thematisiere ich in meiner Studie eine Fragestellung im interkulturellen Vergleich und vergleiche die Länder Argentinien, Deutschland und Singapur. Dabei handelt es sich um die Ausbildung von Theory-of-mind-Fähigkeiten (Fähigkeit, sich und anderen Personen mentale Zustände wie Wünsche, Absichten und Vorstellungen zuzuschreiben) bei Kindern zwischen vier und sechs Jahren.

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Übersee-Webseiten einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit ein.

Die Arbeit im Kindergarten begann bereits vor meiner Ankunft. So musste erst einmal der Kontakt zur Einrichtung hergestellt, das Projekt vorgestellt und einige Beispieltasks der Testbatterie gezeigt werden. Darüber hinaus fertigte ich Übersetzungen eines Tests an und verfasste Einverständniserklärungen. Diese beinhalteten eine Erlaubnis der Eltern zu der Teilnahme der Kinder an meiner Testung und sollten vom Kindergarten vor meiner Ankunft verteilt werden, um nach dem Ankommen möglichst schnell mit dem Testen selbst beginnen zu können.

Aus diesem Grund war ich jede Woche von montags bis freitags im Kindergarten. Meine Aufgabe bestand darin, eine Testbatterie mit Tests zu der oben genannten Fähigkeit mit den Kindern durchzuführen. Da die Länge einer Testung zwischen 45 und 60 Minuten betrug, wurden diese in einer spielerischen Herangehensweise absolviert, um die Motivation und Konzentration der Kinder zu fördern. Vor und nach jeder Testung waren eine intensive Vor- und Nachbereitung der Daten notwendig. Bereits vor meiner Abreise war ich mir im Klaren, dass mein Aufenthalt umso effektiver wäre, je mehr Kinder ich testen würde. Trotz einiger Schwierigkeiten wie z.B. fehlenden Räumlichkeiten, mangelnde Kooperation einer Angestellten und fehlenden Einverständniserklärungen der Eltern, konnte ich am Ende meines Aufenthaltes Ergebnisse von 48 Kindern in die Koffer packen. In Deutschland wird die weitere Auswertung und Evaluation folgen und in meiner Bachelorarbeit festgehalten werden

Die Mitarbeiter des Kindergartens erwiesen sich als sehr hilfsbereit und zuvorkommend. So wurde mein Aufenthalt mit angenehmen Gesprächen, Einladungen und jeglichen Tipps und Tricks unterstützt – etwas, ohne das mein Aufenthalt nicht so gut möglich gewesen wäre.

Ein Beispiel für einen hilfreichen Rat war das Thema „Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs“, die für einen Neuling nicht so einfach ist. So muss man sich zunächst eine besondere Karte anlegen, mit der man alle Angebote nutzen kann, ansonsten ist es nicht möglich, sich die entsprechenden Fahrkarten zu kaufen. Außerdem musste ich während der Fahrt ständig darauf achten, an der richtigen Haltestelle auszusteigen; aus zwei Gründen: Zum einen weil während der Fahrt nicht die gewohnten Durchsagen „Nächster Halt: XY“ zu hören sind; zum anderen, weil die Busse so schnell durchrasen, dass man sich beeilen muss, um an entsprechender Stelle den Halteknopf zu drücken. Dinge wie offene Türen während der Bus- oder Zugfahrt und Straßenverkäufer mit Bauchläden während der Fahrt ließen die Stadt in meinen Augen pittoresk wirken. Bei der Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs würde ich empfehlen, Mitreisende oder Mitarbeiter zu fragen, die einem gerne helfen den Ausstieg nicht zu verpassen. Außerdem würde ich raten, an Zugbahnhöfen und Bushaltestellen nicht nach Fahrplänen zu suchen. Die

Transportmittel kommen viel öfter als in Deutschland, sodass ein Fahrplan überflüssig wäre und man nur nach der richtigen Linie Ausschau halten muss.

Ein sehr wichtiger Punkt war, den Aspekt der Sicherheit zu beachten. Wir in Deutschland sind Kriminalität und Unsicherheit überhaupt nicht gewohnt. Einige Vorsichtsmaßnahmen, die ich aus diesem Grund ergriff, waren zum Beispiel auf der Straße keine Handtasche/Rucksack zu benutzen, sondern meine Wertgegenstände in den Hosentaschen zu transportieren. Außerdem informierte ich mich darüber, welche Viertel und Straßen ich am besten nicht – und schon gar nicht alleine oder bei Dunkelheit – aufsuchen sollte. Beim rein- und rausgehen aus Häusern sollten die Türen möglichst schnell geschlossen werden. Ich selbst hatte zwar zu keinem Zeitpunkt den Eindruck, bedroht zu werden oder Gefahr zu vermuten, jedoch wäre es eine sehr unangenehme Erfahrung gewesen, die durch ein bisschen mehr Aufmerksamkeit leicht verhindert werden kann.

Mit diesen Dingen im Hinterkopf konnte ich jedoch meine Freizeit sehr gut ausnutzen. So erkundete ich an Wochenenden und unter der Woche an Abenden die Stadt. Ich war überrascht von der gigantischen Größe dieser Stadt: 16-spurige Straßen, kilometerlange Bürgersteige, hundert verschiedene Bus- und Zuglinien. Ich versuchte, mich hauptsächlich zu Fuß fortzubewegen, da dies meiner Meinung nach die beste Möglichkeit ist, viel von der Stadt und der Kultur mitzunehmen. Die Menschen auf den Straßen überraschten mich mit ihrer warmherzigen Art. So wurde man von unbekanntem oft angesprochen, die einem ein Kommentar über soeben Geschehenes oder ein Kompliment machten.

Ich versuchte sowohl die typischen Touristenattraktionen, als auch die versteckten und einheimischen Straßen und Lokale kennenzulernen. Je nach Gegend war im Vergleich zu Deutschland viel Armut zu betrachten.

Die Stadt selbst besteht eigentlich aus vielen kleineren Städten, die mit der Zeit zusammengewaschen sind. Aus diesem Grund gibt es mehrere „Zentren“ und nicht nur eins, wie wir es aus den meisten europäischen Städten kennen. Dies ist ziemlich praktisch, weil man sich so die Ausflüge gut einteilen kann. Durch das Blocksystem der Straßen ist es relativ einfach sich zu orientieren, da fast die gesamte Stadt aus 100m x 100m – Blöcken aufgebaut ist. Trotzdem würde ich empfehlen, sich einen Stadtplan anzulegen, um sich grob ohne Nutzung eines Navigationsgerätes orientieren zu können.

Was mir außerdem auffiel waren die sehr hohen Preise; nicht nur was Eintrittskosten und Restaurantbesuche betrifft, sondern auch alltägliche Dinge wie Supermarktartikel. Und dies nicht nur im Verhältnis zu den Preisen in Deutschland, sondern auch zu dem Einkommen der Menschen. So

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Übersee-Webseiten einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit ein.

verdienen die meisten Bürger dort weniger als in Deutschland, haben aber viel höhere Ausgaben zu leisten.

Bezüglich Geldwechsel würde ich raten, dies in Banken durchzuführen und nicht auf öffentlichen Straßen. Zwar gibt es viele Personen, die das anbieten und viel bessere Angebote haben, allerdings ist dies rechtlich nicht erlaubt und für mich auch uneindeutig, ob es sich um Falschgeld handelt; also lieber kein optimaler Geldwechsel, als sich in eine unangenehme Geschichte zu verwickeln. Die Währung in Argentinien sind Pesos, im Moment ist der Wechsel 1€ = 26 Pesos. Da der Wechsel sehr instabil ist und sich schnell entwertet empfiehlt es sich, nicht viel Geld auf einmal zu wechseln, sondern lieber wöchentlich / alle zwei Wochen.

Hinsichtlich Reisedatum sind meiner Meinung nach die Monate April bis Mai und September bis November die beste Jahreszeit, weil es im Sommer (Dezember bis März) sehr heiß ist und obwohl es durch die Nähe zum riesigen Fluss „Rio de la plata“ überall Wasser gibt, man in diesem Wasser nicht baden kann. Der Winter (Juni bis August) ist zwar viel milder als bei uns, allerdings sind die meisten Häuser dort nicht so gut für den Winter ausgestattet, sodass es in den Innenräumen manchmal kalt und feucht ist. Aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit ist die gefühlte Temperatur niedriger.

Was mir am meisten an diesem Land gefiel waren die Menschen. Die Lebensfreude, die herzliche Art, die Empathie und Sympathie, der liebevolle Umgang mit Kindern etc. ließ mich Seiten entdecken, die in Deutschland sehr zu wünschen übriglassen, einem aber im Alltag hier aus Gewohnheit schon nicht mehr auffallen. Außerdem spielen dort Zeiten eine ganz andere Rolle als bei uns. So ist nicht alles auf maximale Zeitnutzung ausgerichtet. Ob die KassiererIn durch einen netten Plausch mit dem Klienten 5 Minuten verliert (oder gewinnt, je nachdem aus welchen Augen man sieht), wird nicht als Verlust wertvoller Arbeitszeit gedeutet. Die Menschen laufen nicht anonym aneinander vorbei, sondern geben gerne etwas von sich preis und gehen auf den Gegenüber ein.

Alles in allem erwies sich mein Aufenthalt in Argentinien als sehr positiv und lehrreich. Meine Arbeit im Kindergarten machte mir sehr großen Spaß; nicht nur wegen der Arbeit an sich, sondern auch wegen den Mitarbeitern, Kollegen, Kindern und Familienangehörigen. Während meiner freien Zeit konnte ich die Schönheit der Stadt genießen und die unterschiedliche Kultur auf mich wirken lassen.

Ich würde eine solche Erfahrung jederzeit wiederholen und bin herzlich dankbar für die Unterstützung durch DAAD.